

# Halle'sche Zeitung

## Landeszeitung für die Provinz Sachsen

1913. Nr. 26.

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 206.

Wagnispreis für Halle und Querze 2.50 M., durch die Post bezogen 3 M. für den Vierteljahr. Die einzelne Nummer erscheint wöchentlich 10 Pfennig. — Druck- und Verlagsanstalt: Halle'sche Druckerei (Halle, Brühlstraße 10). — Druck- und Verlagsanstalt: Halle'sche Druckerei (Halle, Brühlstraße 10).

Zweite Ausgabe

Abdruckgeboten für die Halle'sche eine halbe Seite oder deren Raum für Halle u. den Saalkreis 20 M., außerhalb 30 M. — Bestellungen am Schluß des Monats zum Besten des Monats 10 M. — Abdruckgeboten für die Halle'sche eine halbe Seite oder deren Raum für Halle u. den Saalkreis 20 M., außerhalb 30 M. — Bestellungen am Schluß des Monats zum Besten des Monats 10 M.

Verlagsstelle in Halle a. S.: Leipziger Straße Nr. 61/62  
Telephon 8108 u. 8109; Telefaxnummer 8110.  
Verleger: L. S. Fritz Müller, Halle a. S.

Donnerstag, 16. Januar 1913.

Verlagsstelle in Berlin: Bernburger Straße 20.  
Telephon Amtsurkund Nr. 6330.  
Druck und Verlag von Otto Ziehe in Halle a. S.

### Die militärische Lage an der Tschataldschalinie.

(Von unserem militärischen Mitarbeiter.)

Die unerwartete Ruhe, die die türkischen Bevollmächtigten auf der Londoner Friedenskonferenz zur Schau tragen, ist offenbar echt. Sie ist aber durchaus nicht die Ruhe der dumpfen Enghirzigkeit, die Gleichgültigkeit erzeugt und die Türken sich zeigen läßt, daß die Bedingungen des Balkanbundes für sie zu verniedrigend sind, daß sie auch nicht schlüssig werden könnten, falls der Krieg tatsächlich wieder ausbrechen und zu unangenehm den Türken verlaufen sollte. Denn der letztere Fall liegt noch durchaus nicht so fest, und wenn der Balkanbund immer wieder mit dem Abbruch der Verhandlungen gedroht und verifiziert hat, nicht einen Schritt von seinen Forderungen zurückweichen zu wollen, so ist es doch gar nicht sicher, ob ihm bei diesem Söbelgeraßel auch wohl zumute ist. Schalten wir einmal die politischen Gesichtspunkte, die einen Wiederanbruch des Krieges als eine nicht nur die Türkei, sondern auch ganz Europa bedrohende Sache erscheinen lassen, aus, so kann man vom rein militärischen Standpunkte aus es durchaus nicht unverständlich finden, wenn die Türkei sich der völligen Vernichtung ihres europäischen Besitztums widersetzt und als letztes Mittel noch einmal die Entscheidung der Waffen anrufen will. Das kann ihr kein Mensch verdenken, denn offenbar ist ihre militärische Lage seit Eröffnung der Friedensverhandlungen sehr viel besser geworden. Die Stärke der Armee an der Tschataldschalinie, an der schließlich die Entscheidung fallen muß, hat seit Beginn der Waffenruhe schon rein zahlenmäßig zugenommen. Der Zugang von türkischen Abteilungen, von Infanterien und kausalen Truppen hat die ganze Zeit über angehalten und 30 000 noch jetzt im Anmarsch befindliche Kräfte werden nicht nur äußerlich die türkische Armee kriegerischer erscheinen lassen, sondern auch ihre Widerstandsfähigkeit, mehr aber noch ihren offensiven Geist mächtig befehlen.

Ueberhaupt ist der Geist in der türkischen Armee viel besser geworden; nach den jürdischen Schicksalsjahren zu Beginn des Krieges ist man wieder zur Besinnung gekommen. Trotzdem sich selbst der jüngste Refrut darüber klar ist, daß sein Vaterland vor einer schwerwiegenden Entscheidung steht, zeigt sich nirgends irgend welche Erregung. Aus dem Jemen und wo nur immer türkische Truppen stehen, kommen die irgend entbehrlichen Offiziere in hellen Scharen zur Front, im Volk selbst hat man den Ernst der Lage vollkommen erfaßt, und der religiöse Fanatismus sieht den Jsemal auf stärke erregt. Ausgewanderte Mohammedaner strömen freiwillig zu den Fahnen zurück, heulende Zerwische haben die Waffen ergriffen und selbst Leute, die von jebem Kriegsdienste befreit sind, wie die schlagenden Einheiten des Sultans und der vornehmen Türken, sieht man an der Front. Hier haben sich die Verhältnisse ebenfalls von Grund auf verändert. Die Uolera, die so furchtbar im Ozean wütete und so zahlreiche Opfer forderte, ist durch das tätige Eingreifen der türkischen Sanitätsbehörden, die sich angesichts der großen Gefahr und schwierigen Lage zu einem energischen Vorgehen auftraffen mußten, bedeutend eingeschränkt worden. Die Mollazette an der Front haben nach und nach alle geleert und die Resonaleszenten und Kranken nach rückwärts transportiert werden können. Die schwarzen Roden haben nicht die Ausbreitung gefunden, die man zeitweise befürchten mußte, und auch die Ruhr tritt in sehr milder Form auf, wenn auch zahlreiche Leute an ihr erkranken. Auch der Hunger, der doch tatsächlich die ersten türkischen Niederlagen zum großen Teile mitverursacht hat, ist erfolgreich bekämpft worden. Die an die Front geschaffenen Proviantvorräte sind sehr reichlich und erlauben regelmäßigen Nachschub. Von Munitionsmangel ist keine Rede mehr, und endlich soll man auch so weit sein, daß man sich für die tabellösen Kruppigen Geschütze eine tagelange ausgebildete Bedienung herangezogen hat. Die Bekleidung und Ausrüstung ist, soweit es irgend möglich war, ergänzt. Wenn irgend etwas die Türken bedrückt machen muß, so ist es die Kälte in den Bergen von Tschataldschala und Zerwas, die schon manche Opfer gefordert hat. Durch erkrankte Gliedmaßen, die schließlich amputiert werden mußten, sind viele, besonders ältere Leute, zu Strümpfen geworden.

Im allgemeinen liegen also für die Türkei die militärischen Verhältnisse durchaus nicht ungünstig; Adrianopol hält sich immer noch, und in der Tschataldschalinie ist sie dem Gegner an Zahl mindestens gemach. Das fördert die Lage bei dem Balkanbunde durchaus nicht so glänzend, wie man es nach dem Auftreten seiner Vertreter auf der Londoner Konferenz annehmen müßte, steht अपेक्षाlos fest. Der Balkanbund kann sich unmöglich darüber im Unklaren befinden, daß der Ausgang des etwa neu ausbrechenden Krieges doch mindestens zweifelhaft ist. Die Türkei kämpft im Grunde genommen nur um ihr gutes Recht, wenn sie dem Balkanbunde den Besitz des Gebietes streitig macht, das sie während des bisherigen Krieges besaß und das auch fernrechtlich mit den Waffen besaß zu können glaubt.

### Zwischen Krieg und Frieden.

Die Situation ist noch völlig ungeklärt. Die geistige Versammlung des Balkanbundes hat beschlossen, die Antwort der Forste auf die Note der Mächte abzuwarten, bevor sie einen neuen Schritt unternehmen. Der englische Sekretär Norman war in der Versammlung anwesend, da einige Befürworter der Friedenskonferenz unterzeichnet werden mußten. Nach der Versammlung herrschte lebhafteste Bewegung unter den Delegierten, die darauf mehrere Vorschläge beauftragten. Wie das Reutersche Bureau erzählt, haben die leitenden Bevollmächtigten der Balkanstaaten als Ergebnis ihrer gestrigen Sitzung in offiziellen Kreisen mitgeteilt, daß die Missionen der Balkanstaaten die Konferenz als mißlungen betrachten, da die türkische Mission während der letzten Woche keinen einzigen neuen Vorschlag gemacht habe.

Die „Wiener Allgemeine Zeitung“, die bekanntlich dem Ministerium des Äußeren sehr nahesteht, erhält über die augenblickliche Lage folgende Information, die offenbar aus dem Ministerium des Äußeren stammt: Nachrichten, die aus Konstantinopel in diesem sehr gut unterrichteten Kreise eingetroffen sind, lassen die Stimmung der türkischen Regierung als intransigent erscheinen. Die Forste ist diesen Mitteilungen zufolge entschlossen, die Note der Mächte nicht zu berücksichtigen und unter keinen Umständen auf einen freiwilligen Verzicht auf Adrianopol einzugehen. Die wahrscheinliche Aufgabe Adrianopels die Stellung des Sultans in der unruhigsten Welt auf das schwerste erschüttern würde und daß außerdem ein freiwilliger Verzicht auf die alte Residenz der Sultane eine viel gefährlichere Erschütterung im osmanischen Reiche hervorrufen würde als eine Fortsetzung des Krieges.

Die Ueberreichung der Note der Großmächte wird wahrscheinlich noch heute erfolgen. Die Note ist im letzten Augenblick noch abgeändert worden und nicht so peremptorisch gehalten wie die erste Fassung; sie ist mehr in die Form eines freundschaftlichen Rates gefaßt, der im Interesse der Türkei gegeben wird, als in die Form eines Verlangens, die Forderungen der Balkanstaaten sans phrase anzunehmen.

Die türkischen Bevollmächtigten haben die Mitteilung erhalten, London bis zur Demarche der Großmächte und der darauf beschließenden Entschlüsse der Forste nicht zu verlassen.

In einer Note an die Forste hat der türkische Vertreter der „König. Akt.“ bestimmt erklärt, der Dreibund nicht beteiligt sein. Bezüglich der Gesamtnote ist von Deutschland die Ansicht vertreten worden, die Note so abzufassen, doch auch wenn die Türkei ablehnt, den Mächten eine Handhabe für weitere Verhandlungen bleibt. — Da diese Auslassungen in dem offiziellen rheinischen Organ erscheinen, darf man annehmen, daß sie die Ansicht der leitenden deutschen Kreise wiedergeben.

Die Lage in Adrianopol. Das türkische Kriegsministerium veröffentlicht ein Telegramm des Kommandanten von Adrianopol vom 13. Januar, welches besaß: Die Fronten aller Offiziere sind am Leben, das Gehalt wird bezahlt und Lebensmittelrationen werden verteilt.

Kleinriegel im serbischen Okkupationsgebiete. Blättermeldungen zufolge findet in den von den Serben besetzten Teilen Albanien's zurzeit ein heftiger Kleinriegel statt.

Die Vereinigten Arabien. Die Londoner „Daily Mail“ meldet aus Petersburg, daß die russische Regierung beschließen hat, alle Soldaten, deren Dienstzeit mit dem russischen Neujahrstage abgelaufen wäre, so wie bei den in Albanien zu behaltenden. Die kriegerischen Ereignisse in Albanien dauern übrigens verchiedenen Meldungen zufolge auch sonst fort, an die Westgrenze gehen ununterbrochen Truppenzüge ab.

### Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 15. Januar 1913.

Am Bundesratsitzung: Dr. Delbrück und Kommissare. Präsident Dr. Kaempf eröffnete die Sitzung um 1 1/2 Uhr. Die zweite Lesung des Etats des Innern wurde fortgesetzt. (Dritter Tag).

Zum Titel „Gehalt des Staatssekretärs“ lagen neun Resolutionen vor.

Hg. Fehr u. Camp (Hpt.): Zunächst habe ich namens meiner Partei die Entschuldigung auszusprechen über das Auftreten des Hg. Wetterle (Sehsthes Bravo!) Ein Mann, der so auftritt wie Wetterle, sollte selbst einsehen, daß für ihn im Deutschen Reichstage kein Platz ist. (Sehr richtig! regis und im Zentrum.) Neben Vaterlandsfreund muß ein derartiges Wortkommis mit ernster Gewe erfüllen. Wir haben fernerzeit der elaphotyringischen Verfassung zugehört; jetzt dürfte sich aber dieses Gwge als ein Beschlag herausgestellt haben. Die Ansicht des Hg. Fehr, daß untere soziale Gelegenheiten seit dem Auscheiden des Grafen

Vosodonsky aus dem Amt stillgelegt habe, trifft nicht zu. Im Gegenteil ist das Tempo unserer folgenden Entwurfung in außerordentlich schnell. Die Sitzung des Grafen Wetterle wegen eines Verbotes des Streikpostens begründen wir dankbar die Entwicklung der Streikpostens beschränken unsere größte Aufmerksamkeit. Die Streikpostensgesetzgebung bedarf einer Reform. Auch für die Kinematographen-Theater müssen Gesetze geschaffen werden, vor allem um die Kinder vor schädlichen Einflüssen zu schützen. Dr. Müller-Meinungen sollte nicht immer abfällig über preussische Dinge, namentlich über das Wahlrecht, sich äußern. Von dem Wahlrecht gilt, was Bismarck von preussischen Angelegenheiten sagte, sie wirken wie eine Wollade, erst frast sie etwas, nachher fällt man sich aber sehr wohl darin. (Heiterkeit.) Mit der Vernehmung des Grafen Wetterle über die Reichsbank sind wir einverstanden. Der geplanten sozialdemokratischen Volksversicherung ist die größte Aufmerksamkeit zu widmen.

Hg. Jrl (Zentr.): Komens meiner Parteifreunde muß ich das letzte Auftreten des Hg. Wetterle durchaus mißbilligen. (Sehsthes Bravo!) Wann wird uns endlich das Wanklagergesetz vorgelegt werden, und wann werden die Ermüdungen über das Submissionswesen abgeschlossen sein? Wir verlangen, daß Arbeiter, die arbeiten wollen, nicht daran gehindert werden. Damit verlangen wir kein Ausnahmengesetz. Das Handwerk muß auf gesetzlichen Schutz bestehen. Seine Selbsthilfe gegenüber den Arbeitnemerorganisationen verlag in den meisten Fällen; nicht einmal die Tarifverträge verletzen ihn. Die konservative Opposition gegen das Streikpostensgesetz ist schwer durchzuführen. Die Deamentionskommissionen müssen gesetzlich eingeschränkt werden. Auch den Auswärtigen des Ausserhandels muß ein gesetzlicher Riegel vorgehalten werden.

Präsident Dr. Kaempf erklärte eine Äußerung des Hg. Jrl. Hg. Müller-Meinungen habe nicht richtig gehandelt, wenn er wider besseres Wissen behauptet hätte, der Hg. Wetterle gehöre zum Zentrum, als parlamentarisch unzulässig.

Staatssekretär des Reichsministeriums des Innern Dr. Delbrück: Einen breiten Raum in der Erörterung über die Sozialpolitik hat die Frage des Koalitionsrechts eingenommen. Meine Rede vom 10. Dezember vorigen Jahres hatte lediglich den Zweck, an der Hand der Gesetzgebung und ihrer geschichtlichen Entwicklung die Grenzen des Koalitionsrechts und des Reichsvereinsgesetzes festzulegen. Die juristischen Ausführungen, die ich in dieser Beziehung gemacht habe, sind nach meiner Ansicht, wenn von den Rednern im Saale, nach in der Presse widerlegt. Soweit die Beziehungen des Reichs zu den Bundesstaaten in Frage kommen, lassen sich nach der Natur der Dinge immer nur die Grundzüge festlegen, nach denen die Reichsorgane in den Bundesstaaten anzuwenden sind. Unzutreffend hat mir der Hg. Fehr vorgeworfen, meine Ausführungen bedeuteten eine Vereinerung des Koalitionsrechts. Unrichtig ist es auch, wenn mir vorgeworfen worden ist, daß ich das Koalitionsrecht mit einem Schlage vernichtet hätte. Ich habe im Gegenteil nur die Grenzen festgelegt.

Die Verträge, ein Koalitionsrecht zu konfirmieren, das gar nicht besteht, sind zu befragen, weil dadurch die Regierung in der Verhandlung der Frage des Koalitionsrechts in eine Kompromittierung gezwungen wird, und weil auch die Meinung einzelner Reichstagsmitglieder liberal zu handhaben, sicherlich nicht geteilt wird, wenn man ihnen ununterbrochen vorwirft, daß sie das Recht verletzen. Bezüglich der Gewerkschaftsangelegenheiten habe ich meinen Ausführungen vom 10. Dezember v. J. nichts hinzuzufügen und auch nichts davon in Abrede zu stellen. Alles, was ich damals gesagt habe, halte ich in allen Punkten aufrecht. Der Hg. geordnete Müller-Meinungen hat aus meinen Ausführungen weitgehende Konsequenzen auf streikpostensrechtliches Gebiet gezogen, aber hinsichtlich, daß ich wohl selbst an diese Konsequenzen nicht gedacht hätte. Das letztere ist richtig (Seitigkeit) und es fehlt für mich jede Veranlassung, diese Konsequenzen zu ziehen, und ich lehne ihre Berechtigung hiermit ausdrücklich ab. Über die mit der römischen Kurie geschlossenen Verhandlungen kann ich nichts sagen; es ist nicht üblich, über derartige diplomatische Verhandlungen ohne Zustimmung des anderen Teils öffentlich Mitteilung zu machen. Es genügt auch vollständig die Mitteilung, daß wir in den Gewerkschaftsfrage vermittelnd eingegriffen und in dem Sinne der interkonfessionellen christlichen Gewerkschaften gewirkt haben, und zwar vor der Enghirzigkeit, und daß die Enghirzigkeit den Willen der Kurie erkennen läßt, den katholischen Arbeitern den Beitritt zu den Gewerkschaften nicht zu verweigern, und daß die Kurie mit von anwesenden Seiten aus den Gewerkschaften befreit ist, das Zurückbleiben der Gewerkschaften in der bisherigen Weise unumkehrbar gefestigt ist. Alle Forderungen zum Schutze der Arbeitswilligen spielen in dem Akt nach einem Verbot des Streikpostens. Ich sehe darin ein untaugliches Mittel zur Bekämpfung der Ubel, deren Vorhandensein ich anerkenne. Wenn man die Bekämpfung der Arbeitswilligen durch Streikpostens einwirken beklammern will, so kann das nur durch eine systematische Änderung der Strafgesetzgebung geschehen. Die bestehenden gesetzlichen Bestimmungen reichen aber tatsächlich aus, um Ausföhrungen von Streikpostens zu beugen. Das beklagen die Verträge in Albanien. Es sind dort etwa 2000 Kämpfer (Hört! Hört! links) wegen solcher Verbrechen ergriffen worden. Sehr zahlreich ist die Zahl der verurteilten Frauen, ungefähr 400 Fälle. Im Frühjahr verdingt sich ein Tag, wo ich nicht Gedächtnis von Trepelien erhielt, die um Schug gegen die Ausföhrungen der Streikpostens baten. Wenn der Ruf nach einer Befreiung der Koalitionsfreiheit immer härter wird, dann haben Sie (zu den Sozialdemokraten gewandt) vor allem die Schuld daran. Hätten Sie nicht die Freiheit anderer anzutasten gewagt, und hätten Sie nicht zahlreiche Konflikte mit dem Streikpostensrecht herbeigeführt, dann würde kein Streit in diesem Saale auf den Gedanken kommen, die Koalitionsfreiheit zu beschränken.



**Sam Keitel-Jubiläum.** Die Stadtbürgermeisterei von München...

Die Stadtbürgermeisterei von München hat beschlossen, aus Anlass des 25jährigen Regierungsjubiläums des Kaisers den Bau eines Stadtheaters in Aussicht zu nehmen. Die Baukosten werden auf 1 1/2 Millionen Mark geschätzt...

Die Untersuchung gegen Sternfeld. Der Antrag ist jetzt die Durchsuchung beendet. Neue Nachforschungen, die von den Verbrechen benutzt sein könnten, förderte sie nicht auf.

Die Verhaftung im Sanatorium. Der bekannte Affäre des Sanatoriums in München, der beschuldigt wird, die Gichtkrankheit zu Charlotenburg um den Betrag von 37000 Mark selbständig zu haben...

Die Glühnummer. Das große Los der Ausstellungslotterie in Rom und Turin, das anderthalb Millionen Lire beträgt, ist auf die Nummer 2594 836 gefallen.

Ein neuer Verhaftung unter Spionageverdacht. Ein Ostrow wurde der Spionagemittel Verstecke in einem Koffer in der Wohnung des Spionagenachrichtens in München überführt.

Ein tödlicher Unfall. Gestern nachmittag wurde in Chemnitz der 50 Jahre alte Arbeiter Weiser, als er auf dem Südbahnhof auf einem Güterwagen stand, von einem Windstoß ergriffen und herabgeschleudert.

Der Verhaftung des Heuerers Ebenzer. Ein Gefühlsheiler in München wurde der Heilerin Wilhelmine Ebenzer, der Wäcker des höchsten Nomenus, auf dessen Erziehung eine Prämie von 3000 Mark gesetzt war, verhaftet.

Werb. Wegen eines hässlichen Stupfes erwarb die Lagerhaus Frau in Wang keine Frau. Ein Stupfen durch Weibchen, beugt, um einen Mannverderber vorzubeugen, die Weibchen mit Petroleum und ämdele sie an. Der Täter, der sich geschnitten hatte, wurde verhaftet.

Eingebrochen und ertrunken. Zwei Mädchen im Alter von 11 und 13 Jahren, Tochter des Regimentsführers Krüger in Minden, fielen auf dem Wege der Ziegelwerke in Madermühlen, Kreis Südburg, eingebrochen und ertrunken.

**Aus Halle und Umgebung.**

Halle, den 16. Januar 1913. - Hallescher Wissenschaftsverein zu Halle a. S. Ein Vortrag des Vereins über die Bedeutung der Halleschen Gegend...

**Letzte Telegramme.**

Zum Regierungsjubiläum des Kaisers. Leipzig, 16. Januar. Die Stadtbürgermeisterei des Kaisers für die deutschen Teilnehmer an den Jubiläumsspielen der Jahre 1894, 1896 bis 1870/71 und für den Tag der Spiele...

Verhandlungen im Holzgewerbe. Berlin, 16. Januar. Nach längerer Pause wurden gestern die Verhandlungen zwischen den Kommissionen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer im Holzgewerbe wieder aufgenommen.

Die Untersuchung gegen Sternfeld. Frankfurt (Oder), 16. Januar. Die Voruntersuchung gegen den Raubmörder Sternfeld ist nunmehr eröffnet worden. Sie soll möglichst zu beschleunigt werden...

**Bank für Handel und Industrie**

**Vom höchsten Notar Feder**

Hamburg, 16. Jan. Ein Teil der unterverlagene Gelder der höchsten Notar Feder ist wieder aufgefunden worden. Der Notar hatte einer Dame ein Käckchen mit der Bezeichnung übergeben...

**Börsen- und Handelsteil.**

**Lieber die Lage des Rohzuckermarktes**

während der Woche vom 7. bis 13. er. wird der Börse, Bz. u. a. aus Magdeburg geschrieben: Das Angebot der Raffinerien hat während dieser Periode eine Veränderung erfahren, da verschiedene Fabriken, veranlaßt durch den Rückgang des Zuckers...

Der Pariser Markt verlor die überragende matter Haltung, erst zum Schluß machte sich ein etwas freundlicher Ton bemerkbar. Schlußpreise am Sonnabend mittig für Weiz 97.30...

**Wollmarkt in London.**

London, 15. Januar. Die Wollmarkt verlief lebhaft zu voll besetzten Eröffnungspreisen. Großpreß etwas stetiger.

**Produkten- und Warenmärkte.**

Table with multiple columns listing market prices for various goods like flour, oil, and sugar. Includes sub-sections for Berlin, London, and other markets.

**L. Hamburg, 15. Januar. Tägliche ausländische Preisen in Mark für 1000 kg einfaßt.**

1000 kg einfaßt, Nordk. Holl. a. Speise. Mittelwert der Preisberichte des Deutschen Landwirtschaftsvereins...

**Wasserstände von Saale und Unstrut.**

(Siehe auch die Wasserstandsberichte in der ersten Ausgabe.)

**Neueste Handels-Depeschen.**

W. New-York, 15. Januar. Roter Winter-Weizen 109 1/2, per Mai 107 1/2, per Juli 105 1/2, per Sept. 103 1/2...

**Wasserstände von Saale und Unstrut.**

(Siehe auch die Wasserstandsberichte in der ersten Ausgabe.)

**Neueste Handels-Depeschen.**

W. New-York, 15. Januar. Roter Winter-Weizen 109 1/2, per Mai 107 1/2, per Juli 105 1/2, per Sept. 103 1/2...

**Wasserstände von Saale und Unstrut.**

(Siehe auch die Wasserstandsberichte in der ersten Ausgabe.)

**Neueste Handels-Depeschen.**

W. New-York, 15. Januar. Roter Winter-Weizen 109 1/2, per Mai 107 1/2, per Juli 105 1/2, per Sept. 103 1/2...

**Wasserstände von Saale und Unstrut.**

(Siehe auch die Wasserstandsberichte in der ersten Ausgabe.)

**Neueste Handels-Depeschen.**

W. New-York, 15. Januar. Roter Winter-Weizen 109 1/2, per Mai 107 1/2, per Juli 105 1/2, per Sept. 103 1/2...

**Wasserstände von Saale und Unstrut.**

(Siehe auch die Wasserstandsberichte in der ersten Ausgabe.)

**Neueste Handels-Depeschen.**

W. New-York, 15. Januar. Roter Winter-Weizen 109 1/2, per Mai 107 1/2, per Juli 105 1/2, per Sept. 103 1/2...

**Wasserstände von Saale und Unstrut.**

(Siehe auch die Wasserstandsberichte in der ersten Ausgabe.)

**Neueste Handels-Depeschen.**

W. New-York, 15. Januar. Roter Winter-Weizen 109 1/2, per Mai 107 1/2, per Juli 105 1/2, per Sept. 103 1/2...

**Wasserstände von Saale und Unstrut.**

(Siehe auch die Wasserstandsberichte in der ersten Ausgabe.)

**Filiale Halle a. S.**

Alte Promenade 3, gegenüber d. Stadttheater.

**Aktienkapital und Reserven.**

192 Millionen Mark.

Die Rubrik in Curschreiben gibt die Zinsnormen an. Es bedeutet: 1/2 = 1/2 % ...

Berliner Börse, 15. Jan. 1933

Parasiten: 1 Fr., 1/2 Lira, 1/2 Pavo, 1/2 M. ... Berlin, Bankdiskont 5%, Lombardzinsfuß 7%, Privatdiskont 4 1/2 %

Main table containing various stock market listings, including sections for 'Deutsche Hypoth.-Bank', 'Bank-Aktion', 'Eisenbahn-Stamm-Aktion', and 'Industrie-Aktion'. Each section lists company names, share values, and other financial data.

Vertical text on the right edge of the page, possibly a page number or additional publication information.